

XXVI.

Einiges zur Lehre von den freien Körpern der Bauchhöhle und der Extrauterinschwangerschaft.

Von Fräulein Dr. W. Kaschewarowa.

(Vorgetragen mit der Demonstration der Präparate in der Sitzung der Gesellschaft Russischer Aerzte zu St. Petersburg)

Vor Kurzem habe ich die Gelegenheit gehabt, einen freien Körper, den ich in der Bauchhöhle eines Kaninchenweibchens gefunden, zu untersuchen.

Das Resultat dieser Untersuchung interessirte mich, so dass ich es nicht für überflüssig halte, eine kurze Mittheilung davon zu machen. Der Körper, wie gesagt, war ganz frei, von der Grösse eines kleinen Hühnereies mit vollkommen glatter Oberfläche. Er kam gleich nach Eröffnung der Bauchhöhle zum Vorschein, lag zwischen den Darmschlingen und der vorderen Bauchwand und zeigte keinen Zusammenhang weder mit den ersteren noch mit der letzteren.

Bei der genauesten Untersuchung des parietalen, wie visceralen Blattes des Bauchfells liess sich keine Spur der früher gewesenen Befestigung des Körpers nachweisen. Es lag auf der Hand anzunehmen, dass es sich um eine Geschwulst handle, die an der Bauchwand an einem kurzen Stiel sass, in Folge des Umschnürens des Stieles und der dadurch entstandenen Atrophie desselben frei wurde. Auf diese Weise entstehen in der Regel die freien Körper der Bauchhöhle; als solche kommen meistens die Lipome oder Fibrolipome, seltener andere, bald einfache, bald gemischte Geschwülste vor. Das fernere Verfahren mit unserem freien Körper zeigte jedoch, dass wir nicht etwa eine gewöhnliche Geschwulst vor uns haben, sondern ein Gebilde, dessen Entwicklungsgeschichte nicht leicht bestimmt werden konnte. Die Untersuchung des Körpers ohne Mikroskop erwies einen sehr complicirten Bau desselben.

Beim Durchschneiden war er von ungleichmässiger Härte, in einigen Stellen weich, in anderen dagegen hart, knisterte wie ein

Knorpel, sogar wie ein Knochen. Von seiner Oberfläche liess sich eine Hülle ungleichmässiger Dicke löstrennen, dieselbe war theils durch-, theils undurchsichtig. In Innern desselben auf der Schnittfläche sah man eine kleine Höhle ungleichmässiger Gestalt, in der eine wurmförmige Masse enthalten war, die an der Wand der Höhle locker sass und an die Darmschlingen erinnerte.

Ohne mikroskopische Untersuchung konnte man vermuthen, dass wir es mit einem zusammengesetzten Gebilde zu thun haben, das keinen Character irgend einer krankhaften Geschwulst besitzt. Im Gegentheil, schon bei der makroskopischen Untersuchung fanden wir deutliche Zeichen einiger Theile des Embryos. Das Mikroskop bestätigte diese Vermuthung. Die mikroskopischen Präparate, welche ich aus der den Körper deckenden Membran verfertigte, zeigten ein Bild, auf dem man den Bau der Haut sehr deutlich wahrnahm. Auf dem Querschnitte sah man, dass die Oberfläche der Membran mit einer Schicht feinkörniger Masse bedeckt war, in welcher manchmal mehrere leicht zu erkennende Pflasterepithelzellen zerstreut waren. Unter dieser feinkörnigen Schicht lag eine gut gebildete, an mehreren Stellen aber fettig degenerirte Schicht des Bindegewebes. In der letzteren liessen sich die jungen Haare, als dicht und gruppenweise gelagert, erkennen, deren Zwiebeln schwarz pigmentirt erschienen, die Spitzen theils schon herausgetreten, theils noch im Gewebe der Haut sassen. Unter dieser Schicht der Haarzwiebel folgte ein Gewebe, das die Beschaffenheit des Unterhaut-Zellgewebes hatte und mehrere Fettzellen enthielt.

Ferner sah man auf den Präparaten, die aus derselben Membran und zwar ohne Abtrennung von der Oberfläche des Körpers d. h. mit dem Erhalten der darunter liegenden Theile, gemacht wurden, dass unter der Haut die Knorpel- und Knochenmassen vorkommen. Der Knorpel hatte überall einen Character des hyalinen und zwar jungen Knorpels. Die Zellen desselben waren meistens rund und dicht untereinander gelagert. Der Knochen zeigte überall eine Beschaffenheit des in der Entwicklung begriffenen, stellte sich in Form eines osteoiden Gewebes. Die Entwicklung des Knochens ging auf doppelte Weise von Statten: er bildete sich nemlich theils aus dem Knorpel nach dem gewöhnlichen Typus der embryonalen Bildung des Knochens, theils aber aus embryonalem Bindegewebe durch directe Umwandlung. Die Lagerung

des Knochengewebes zeigte an einigen Stellen eine Art Ringe, welche aus dem embryonalen Knochenmarke entsprechende Granulationsgewebe umschlossen, auf der Aussenfläche mit einem faserigen dichten Bindegewebe überzogen waren, so dass man dieses als Periost betrachten konnte.

Mit den Knochen und Knorpeltheilen auf denselben Präparaten war zugleich auch eine ungewöhnlich grosse Menge von quergestreiften Muskelfasern vorhanden. Die Querstreifung der letzteren erschien an vielen Präparaten gut erhalten, an anderen dagegen konnte sie kaum wahrgenommen werden, weil die Muskelsubstanz der Primitivfasern eine fettige Metamorphose eingegangen war.

Ausser den bisher gesehenen verschiedenen Arten von Gewebe erhielt man an den Schnitten, die in der Nähe eines Endes unseres eiförmigen Körpers gemacht waren, Präparate, woran deutlich das Lungen- und Herzgewebe erkannt wurde. Das erstere bestand aus den Balken und den von ihnen begrenzten Alveolen. Die Balken waren aus jungem Bindegewebe gebaut, die Alveolen leer, nur selten liessen sich im Innern derselben epithelartige Zellen sehen. Was nun das Herzgewebe anbetrifft, so kam es stets neben dem Lungengewebe zum Vorschein, konnte ziemlich leicht dadurch unterschieden werden, dass die einzelnen Muskelfasern desselben öfters eine Art von Bündeln zeigten, die den Character der Herztrabekeln hatten.

Aus alledem, was wir gefunden, ergibt sich, dass der betreffende Körper ein in der Entwicklung stehen gebliebener Embryo ist. Obwohl es uns nicht gelungen, die Reste mehrerer Organe, z. B. die des Gehirns, der Leber und des Darmes wahrzunehmen, weil diese Theile fettig degenerirt waren, so genügt doch das Vorhandensein der Haut; einer grossen Menge von quergestreiften Muskelfasern und eines deutlichen Ueberbleibels des Lungen- und Herzgewebes, um mit Bestimmtheit sagen zu können, dass der in Rede stehende freie Körper keine krankhafte Neubildung ist.

Wenn nun dieser Körper ein in der Entwicklung zurückgebliebener Organismus sein soll, so fragt es sich, wie er zu Stande gekommen, ob er nemlich ein Product der Extrauterinschwangerschaft oder eine parasitische Bildung ist, welche unter dem Namen des Teratoms bekannt und als foetus in foetu beschrieben worden ist.

Wenden wir uns mit dem Zweck, diese Frage zu beantworten,

zur Literatur solcher Bildungen, so überzeugen wir uns, dass unser Fall ebensowenig den bekannten Fällen der Extrauterinschwangerschaft ähnlich ist, wie die in der Literatur angegebenen Arten von Teratomen.

Was die abdominale Extrauterinschwangerschaft anbetrifft, so war in allen Fällen derselben, soviel ich weiss, der Fruchtkörper an der Bauchwand angewachsen gesehen, sogar wenn er nach Verlauf mehrerer Jahre in's Lythopaedion oder Dermatopaedion umgewandelt war (Virchow, Wagner u. A.). In Form der freien Körper hat man die Fruchteier noch nie beobachtet, weder bei Menschen, noch bei Thieren.

Müller¹⁾ sagt, dass er in der Bauchhöhle der Hühner Eier in Form der freien Körper gesehen hatte, welche keine Andeutung der Entwicklung der embryonalen Gewebe zeigten. Diese freien Körper müssen also nach der Meinung Müller's als Eier, die vom Eierstocke abgeschnürt sind, angesehen werden.

Was nun die parasitischen Bildungen in der Bauchhöhle anbelangt, so sind sie noch von Keinem in Form der freien Körper beobachtet. Förster²⁾ erwähnt solcher Fälle, wo die Teratome in die Bauchhöhle hervorragten, indem sie an irgend einer Stelle der Bauchwand, besonders aber in der Kreuzgegend befestigt waren. Es ist freilich möglich, dass solch ein hervorragendes Teratom, ebenso wie die Fruchtblase bei der Bauchschwangerschaft, im Falle der sehr lockeren Befestigung an der Bauchwand, unter günstigen Umständen sich loslösen und zu freien Körpern der Bauchhöhle werden kann, wie es z. B. bei Guillot³⁾ in Bezug auf die Bauchschwangerschaft beschrieben worden ist. Auf diese Weise entstand ohne Zweifel der von uns besprochene freie Körper, indem er mit der Zeit in Folge der Zerstörung des Stieles frei wurde.

Es ist klar, dass der Bau eines solchen Körpers vollkommen gleich sein kann, abgesehen davon, ob er ein Teratom oder ein Product der Extrauterinschwangerschaft ist.

Der Mangel einiger Theile und Organe und die missgebildete Gestalt der anderen mag ebenso gut in einem Teratom, wie in einem Embryo sein, welcher sich ausserhalb der Gebärmutter ent-

¹⁾ Zeitschrift d. k. k. Gesellsch. d. Aerzte zu Wien. 1851.

²⁾ Förster, Die Missbild. des Menschen. 1861. S. 27.

³⁾ Monatsschr. f. Geburtskunde. 1856.

wickelt. Daraus ergibt es sich, dass in denjenigen Fällen, wo der Embryo in der Bauchhöhle als freier Körper vorkommt, keine bestimmten äusseren Zeichen vorhanden sind, nach welchen man sagen könnte, der gegebene Körper wäre ein Product der Extrauterinschwangerschaft und nicht ein Teratom und umgekehrt.

Diese Schwierigkeit des Bestimmens bezieht sich aber nur auf diejenigen Fälle, wo auf dem freien Körper keine Spur von Fruchthüllen zu sehen ist.

In solchen seltenen Fällen, wie wir sie bei unserem Körper wahrnahmen, ist es nur durch die mikroskopische Untersuchung möglich zu bestimmen, ob er ein Teratom oder ein Product der Extrauterinschwangerschaft ist. Diese Untersuchung hat uns gezeigt, dass alle Gewebe unseres Körpers, besonders der Knorpel und Knochen überall eine embryonale Beschaffenheit hatten. Wir haben auf keinem Präparat weder den alten Knorpel, noch den wahren Knochen gesehen. Wenn unser Körper eine parasitische Bildung wäre, so hätten die Knorpel und Knochen wenn auch an einigen Theilen den halben Grad der Entwicklung und Reife erreicht, welchen sie auf dem das Parasit tragenden Organismus haben, da die Lebensdauer des Parasits mit der des Autosits gleich kommt. Da nun der Unterschied in der Reife zwischen dem verschiedenen Gewebe des Parasits und Autosits in unserem Falle sehr bedeutend war, so können wir mit Bestimmtheit sagen, dass unser freier Körper keine parasitische Bildung, sondern ein Product der Extrauterinschwangerschaft ist.

Allerdings können wir die Zeit nicht genau angeben, wann die Schwangerschaft in unserem Falle stattgefunden hat und welche Art der Extrauterinschwangerschaft es gewesen ist, jedoch aus der Unreife der Gewebe kann man folgern, dass die Schwangerschaft nicht lange vorherging.

Aus der Abwesenheit irgend eines Zeichens der Zerstörung der Gebärmutterhörner kann man mit aller Wahrscheinlichkeit behaupten, dass hier eine abdominale Schwangerschaft vorhanden war.